

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. den Staatsanwalt in Prag Robert Dkenfusz, dann den Landesgerichtsrath des Landesgerichtes in Prag Johann Frouzel und den Landesgerichtsrath des Handelsgerichtes in Prag Dr. Eduard Tobisch zu Rätthen des böhmischen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.
Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zu Russland

Scheint wieder eine neue Verwaltungsreform im Anzuge zu sein, und zwar diesmal im Gegensatz zu den seit einem halben Menschenalter eingeführten liberalen Neuerungen eine streng conservative. Es sieht beinahe danach aus, als sollte ein gut Theil jener Zugeständnisse, welche unter Alexander II. an die Selbstverwaltung der ländlichen Gemeinden und der Kreise gemacht worden, wiederum, wenn auch nicht geradezu schlankweg, beiseite, doch bezüglich einiger ihrer wichtigsten Grundzüge in retrogradem Sinne umgestaltet werden. Dieser Reformanlauf nach rückwärts war schon seit Jahren angekündigt worden; sein Plan spukte als der „Tolstoj'sche Verwaltungsentwurf“ jedes Semester etlichemal in den russischen Blättern und in den Petersburger Correspondenzen der westeuropäischen Zeitungen, um, nachdem er einiges Aufsehen gemacht, wieder von der Bildfläche zu verschwinden.

Diesmal soll es jedoch ernst werden mit der Sache; die seit etlichen Wochen aus der russischen Hauptstadt eingetroffenen Meldungen über die günstige Erledigung, welche der Tolstoj'sche Vorschlag von Seite des Kaisers gefunden, finden nunmehr ihre volle Bestätigung, und die Einzelheiten, welche über die betreffende Resolution des Zaren verlauten, scheinen überdies anzudeuten, dass es mit der eventuellen Realisierung des Tolstoj'schen Verwaltungsentwurfes allein noch gar nicht abgethan sein werde. Bekanntlich lag der Tolstoj'sche Entwurf, der schon wiederholt von der Mehrheit des Reichsraths abgelehnt und in Folge dessen von seinem Autor wieder abgeändert worden war, dieser zur Vorberatung des Gesetzes berufenen Körperschaft neuerdings vor und wurde neuerdings von der Mehrheit derselben zurückgewiesen. Der Kaiser, der sich bereits wiederholt in wichtigen Fällen nicht an solche Mehrheitsbeschlüsse gelehrt, sondern seine Entscheidung

im Sinne der Minderheit getroffen hat, resolvierte auch diesmal entsprechend dem Votum der Minorität. Damit ist freilich der Entwurf noch nicht Gesetz geworden, aber er ist nun jener weiteren Behandlung zugewiesen, durch welche ein Gesetz mit Zustimmung des Zaren eingeführt wird, falls nicht in der letzten Stunde wieder neue Bedenken sich geltend machen.

Der Reform-Entwurf des Grafen Tolstoj, des alt-conservativen Ministers des Innern, wurde während der wiederholten Revision bedeutend verwässert und hat dadurch viel von seinem ursprünglichen ausgesprochenen reactionären Charakter verloren. Immerhin ist aber noch genug von dem ursprünglichen Kerne übrig geblieben, um in allen fortschrittlichen russischen Kreisen den lebhaftesten Widerspruch wachzurufen. Tolstoj's Reform behandelt insbesondere zwei Gegenstände: die Stellung der gegenwärtig autonomen bäuerlichen Landgemeinden und den Wirkungskreis der Kreisvertretung, der Zemstvos. Diese letzteren haben gegenwärtig beiläufig einen ähnlichen Wirkungskreis wie die Generalräthe in den französischen Departements oder die Provinzial-Landtage in Preußen, also nicht ganz so viel autonome Selbstständigkeit bezüglich der Angelegenheiten der localen Verwaltung, als bei uns von den Vertretungen der kleineren Kronländer ausgeübt wird. Tolstoj findet dieses Maß der Unabhängigkeit und der eigenen Initiative zu groß, er will die Zemstvos als consultative Körperschaften reorganisiert wissen, welche den Gouverneuren beigeordnet sind, aber diesen gegenüber nicht selbstständig vorgehen können. Um die liberalisierenden Gelüste, welche die letzten Jahre über in manchen Zemstvos zutage getreten, noch mehr einzuzengen, soll auch der Bahimodus für diese Körperschaften in einer Weise abgeändert werden, welche ihnen einen stärkeren Zusatz conservativer Elemente zuführen würde. Es sollen nämlich die größeren adeligen Grundbesitzer eine Virilstimme in denselben erhalten. Tolstoj's Streben zielt überhaupt darauf ab, den seit der Bauernbefreiung von Jahr zu Jahr mehr schwindenden Einfluss des Grundadels wieder zu kräftigen.

Auch die Aenderungen, welche er bezüglich der Stellung der ländlichen Gemeinden plant, gehen von diesem Grundgedanken aus. Tolstoj möchte eine neue Verwaltungsbehörde schaffen, welche zwischen der ländlichen Gemeinde und der gegenwärtig nächsten Instanz über derselben, dem Izpravnik, eingeschoben würde. Diese neue Verwaltungsbehörde sieht sich wie eine Nachbildung der Institution der preussischen Landräthe an; nimmt man die Sache aber etwas näher unter die Loupe, so entdeckt man, dass es sich hier um einen

Beruch handelt, die bäuerlichen Gemeinden wieder unter die unmittelbare Obervormundschaft des adeligen Grundbesitzes in ihrem Kreise zu bringen. Der neue russische Landrath muss nämlich aus der Mitte desselben entnommen sein und hat, da ihm die Ausübung der Polizeigewalt in seinem Sprengel sowie die Ingerenz in den unausschließlichen Streitigkeiten zwischen den Bauern und ihren ehemaligen Grundherren zufällt, eine sehr weitgehende discretionäre Gewalt. Russische Kenner ihrer heimischen Verhältnisse behaupten geradezu, dass durch die neue Einrichtung wieder ein erklecklicher Theil jener Errungenschaften in Frage gestellt werden könnte, welche die Bauer-Emancipation gebracht; der Landrath möge in Preußen, wo eine vortreffliche bureaukratische Organisation seit Menschengedenken die Competenzen der in sich gefestigten Gemeindevertretungen und der anderen ihnen übergeordneten Gemeinden streng auseinanderhalte, wohl am Platze sein, nicht aber dessen Nachahmung in Russland, wo nach unten hin die Kompetenzgrenzen so sehr verschwommen und alles unfertig erscheine.

Freilich wird auch von den Gegnern Tolstoj's nicht geleugnet, dass bezüglich der Verwaltungskörper erster Instanz in den ländlichen Bezirken unendlich viel faul und verbesserungsbedürftig sei. Die Emancipation der Leibeigenen und die damit verbundene Grundvertheilung an die bäuerlichen Gemeinden hat nicht das gehalten, was man sich von ihr versprochen hat. Die wirtschaftlichen Zustände in den Landgemeinden und die sittliche Entwicklung des Volkes lässt, dies geben auch die Widersacher des Tolstoj'schen Reformplanes ohne weiteres zu, sehr viel zu wünschen übrig. Die Bauern verarmen, verrohen in Trunksucht, erschöpfen ihre Kräfte in Processen gegen die ehemalige Gutsherrschaft um Feld und Wald, wobei Acte der rücksichtslosesten Selbsthilfe in solchen Streitigkeiten an der Tagesordnung sind, und dabei ist in ihren Gemeindevertretungen die Corruption noch weit ärger, als unter den deshalb so arg verrufenen Einovniks. Dass hier eine gründliche Remedur dringend notwendig sei, wird ohneweiters zugestanden; aber man findet eben nicht, dass Graf Tolstoj hierfür den richtigen Weg weiß. Wie die Sache anders oder besser gemacht werden könne, ist von seinen Gegnern bisher noch nicht gezeigt worden; sie wollen eben einfach den status quo erhalten und erwarten von der alles heilenden Zeit die Sanierung. Uns will bedünken, dass auch diese progressivistischen Optimisten sich täuschen, ebenso wie Graf Tolstoj sich täuscht, indem er die Heilung des Uebels nicht dort ansaßt, wo dieselbe zu suchen wäre.

Feuilleton.

Unser Dritter.

Das menschliche Leben besteht bekanntlich aus drei Hauptepochen, um welche sich eine Milliarde kleiner Zwischenfälle gruppiert: Geboren werden, heiraten, sterben. Diese drei sind, wir wollen uns poetisch ausdrücken, der Braten, alles übrige nur die mehr oder minder pikante Sauce, die darüber geschüttet wird. Da wir bei eins und drei stets überrumpelt werden, ist es unsere heiligste Pflicht, zum mindesten bei Nummer zwei recht bedächtig vorzugehen.

Als bei mir die Absicht, in den Ehestand zu treten, einmal zum Entschlusse gereift war, betraute ich mit der Wahl meiner Braut nicht das leicht erregbare Herz, nein, ich berief vorher eine Augenschein-Commission, ausgerüstet mit einem Zwicker Nummer zehn für Kurzsichtige, und nachdem diese ein reizendes Mädchen in Vorschlag gebracht, hielt ich rechts und links Nachfrage. Nachdem sich all dies in seligstem Wohlgefallen aufgelöst, erlegte ich, wie Schiller so schön geschrieben, die Prüfungstage für den ewigen Bund, ließ ein Gala-Ausrücken vor der beiderseitigen Verwandtschaft über mich ergehen und — war verheiratet.

An unserem Brautmorgen fiel der Schnee in so dichten Massen, als hätten wir das Festarrangement dem Eislaupereine übergeben, und so beschlossen wir, unsere Hochzeitsreise einstweilen zu verschieben. Als ich

am ersten Tage meines Ehestandes zum Diner heimkam, bemerkte ich, dass mein Weibchen im Hauskleide reizend sei; sie nahm die Würde ernst, hatte sogar ein kleines Häubchen aufgesetzt, doch an der Stirne quollen ein paar goldblonde Locken hervor, die deutlich sagten: «Wir sind nicht mit Verheiratet worden.» Am Abende erwartete mich mein Weibchen am Theetische, hübsch gepuzt wie im seligen Brautstande, lächelte mir freundlich gleich einem guten Bekannten zu, sprach mit mir vom Theater, von neuen Büchern und Moden.

Im unbefangenen Verkehre kam es mir völlig aus dem Sinne, dass ich verheiratet sei; so wenig fand ich mich in dieser Lage zurecht, dass ich wohl in den nächsten Tagen für meine hübsche Hausgenossin Blumen und Bonbons kaufte, allein als sie mir eines Tages den Rath ertheilte, Zucker und Kaffee en gros zu bestellen, da man so billiger wegläme, blieb ich starr vor Entsetzen. Meine Illusionen versanken, und als mir meine Frau auch ferner vom Theater, neuen Büchern und Moden sprach, langweilte ich mich vom Herzen und nahm die Gewohnheit an, zeitlich zur Ruhe zu gehen.

Da eines Abends erschien einer meiner Jugendfreunde bei mir; an der Schwelle fragte er schelmisch, ob man hier schon von einer Tarokpartie sprechen dürfe, ohne als Reker verbrannt zu werden. Meine Frau schaffte schnell den ganzen Apparat herbei, die Lampe wurde angezündet, wir setzten uns mit unserem Dritten zum Spieltisch. Jetzt beschäftigte mich jeden Abend die Sorge, ob der Dritte auch pünktlich ein-

treffen werde. Er war ein Phänomen in dieser Hinsicht; nicht die versengende Glut der Sommersonne, nicht das Heulen der Windsbraut hielt ihn zurück. Zur festgesetzten Zeit pochte er an die Thüre, um mit uns vereint die bunten Kartenblätter durch die Hände gleiten zu lassen.

Ich hatte festangenähte Knöpfe, wohlauferäumte Zimmer, köstliches Essen, und dennoch unsummte mich zuweilen, gleich einer lästigen Fliege, ein gewisses Mißbehagen. Und merkwürdig, wenn ich mitunter, während unser Dritter die Karten mischte, verstoßen mein Weibchen anblickte, da schien es mir, als hätten ihre Augen den Glanz, ihre Wangen die frische Farbe verloren.

Ein Jahr nach unserer Hochzeit brachte uns in der Dämmerung ein fliegender Bote die Nachricht, dass wir heute auf unseren Gast verzichten müssen. Ein wichtiges Geschäft, für ihn eine Lebensfrage, hielt ihn gefangen. Aergertlich rief ich dem Diener zu: «Wenn nicht gespielt wird, brauchst du die Lampe nicht anzuzünden, das grelle Licht ist pinlich.» Mein Weibchen, das meine Verstimmung merkte, kam schmeichelnd an mich heran und sagte: «Du hast recht, im Dunkeln lässt es sich gut plaudern, es war uns schon lange nicht beschieden.» — «Aha,» dachte ich, «jetzt muß ich mich wieder der Bühne widmen.» Da mein Weibchen zögerte, begann ich recht geläufig vom Opernrepertoire zu sprechen. Mir ward keine Erwiderung; als ich schwieg, meinte meine Frau schüchtern: «Sei nicht ungehalten, allein ich habe dir nur halb zugehört; für

Die krankhaften socialen und wirtschaftlichen Zustände der russischen Bauerngemeinden nach der Emancipation entspringen der fehlerhaften Durchführung dieser letzteren. Man hätte gleichzeitig mit der Leibeigenschaft auch die Agrarverfassung von der Wurzel auf ändern und an die Stelle des «Mir», des agrarischen Communismus der Landgemeinden, den individuellen bäuerlichen Besitz einführen müssen. Der agrarische Communismus, das gemeinschaftliche Nutznießungsrecht aller bäuerlichen Haushaltungen an dem Grundbesitz der Gemeinde mit den ewig wiederkehrenden neuen Flurvertheilungen läßt eine gesunde Wirtschaft nicht aufkommen und macht den Bauer, der von der Hörigkeit gegenüber dem Gutsherrn befreit ist, von seiner Genossenschaft in einer Art abhängig, die nicht viel besser ist als die Hörigkeit. Da helfen bürokratische Palliativmittel nichts, und wenn dieselben auch von der aufgeklärtesten und selbstlosesten Beamtschaft angewendet würden. Rußland erhält erst dann tüchtige, leistungsfähige Landgemeinden, wenn es einen Bauernstand erlangt, der auf eigenen, auf Familienhäuptern individuell angehörenden Anwesen haust. Dazu helfen die Landräthe nicht, ebensowenig wie die Zpravniks oder irgend ein anderer bürokratischer Apparat.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) In der vorgestern stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, welcher besagt, die regelmäßige Stellung pro 1889, wofür das Wehrgesetz die Zeit vom 1. März bis 30. April festsetzt, ist aufgehoben und wird nach Maßgabe einer besonderen Zeitbestimmung stattfinden, welche der gesetzlichen Bewilligung zur Aushebung der Rekruten vorbehalten ist. Die Regierung legte die Additional-Convention und den Handelsvertrag mit den Niederlanden vor, betreffend die wechselseitige Behandlung von Handlungsreisenden und von eingeführten Mustern. Hierauf wurde das Lagerhaus-Gesetz endgiltig votiert. Der Gesetzentwurf, betreffend die Gebührensvergünstigungen für die Raiffeisen'schen Spar- und Darlehenscassen, sowie der Antrag des Abg. Bergani, denselben einen vollständigen oder belangreichen Steuernachlaß zu bewilligen, wurde dem Sparcassen-Ausschuß zugewiesen; der Antrag desselben Abgeordneten, den Caffen jährlich 300.000 fl. behufs Darlehen zur Verfügung zu stellen, wurde dem Budget-Ausschuße überwiesen.

(Eine neue czechische Partei.) Aus Prag kommt die Nachricht, daß dort eine neue czechische Fraction, welche sich den Namen «Partei der Realisten» beigelegt hat, in der Bildung begriffen ist.

(Die Führer der Rechten) hielten diesertage eine Conferenz ab, welche ausschließlich der Besprechung der Frage, in welcher Weise die zehnjährige Ministerschaft des Grafen Taaffe gefeiert werden soll, gewidmet war. Mit Rücksicht auf die Trauer im Allerhöchsten Kaiserhause wurde vorläufig von einer dem Ministerpräsidenten darzubringenden Ovation Abstand genommen, jedoch beschlossen, noch vor Abschluß des diesjährigen Sessionsabschnittes darüber schlüssig zu werden, wie der 12. August 1889, der zehnte Jahrestag, an welchem Graf Taaffe den Vorsitz im Cabinet übernahm, in geeigneter Weise zu begehen wäre.

(Das Gesetz über die Bruderladenreform.) Wie wir erfahren, soll das Gesetz, be-

treffend die Regelung der Verhältnisse der Bruderladen erst nach der Budgetberathung der parlamentarischen Behandlung unterzogen werden. Es ist hiemit der Bitte der montanistischen Vereine Oesterreichs entsprochen worden, welche die Gesetzesvorlage einer genauen Erwägung zu unterziehen und dem Abgeordnetenhaus die Ergebnisse derselben vorzulegen beabsichtigen. Es sind wohl principielle Bedenken, wie zum Exempel die im Gesetz vorgesehene Schaffung einer Centralcasse für Sanierung insolventer Bruderladen, wobei die Beträge durch Umlage von einem Procent der gezahlten Jahreslöhne aller Bergwerke hereingebracht werden sollen, welche auf eine Aenderung hinweisen, da es bezüglich dieses Punktes den Interessenten doch als eine Anomalie erscheint, für Zwecke der Sanierung fixe Beiträge leisten zu sollen, ohne selbst einer Sanierung bedürftig zu sein. Neben den principuellen Bedenken sind es aber auch solche gegen die praktische Durchführbarkeit einzelner Gesetzesbestimmungen, welche geltend gemacht werden.

(Reichsrathswahl.) Die Ersatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten aus dem Großgrundbesitz an Stelle des Grafen Bülow ist auf den 27. März ausgeschrieben.

(Polnische Schule in Wien.) Eine Versammlung von Polen in Wien beschloß die Einleitung von Sammlungen zur Errichtung einer polnischen Schule in Wien.

(Ungarischer Reichstag.) Bedeutungsvoll ist eine Erklärung Apponyi's, der vorgestern nach Stefan Tisza das Wort nahm. Er sagte: «So weit der Einfluß der Opposition reicht, wird diese alles aufbieten, um Demonstrationen hinauszuhalten.»

(Italien und Oesterreich-Ungarn) haben diesertage ein Uebereinkommen getroffen, welches sich auf die gegenseitige Hilfeleistung für schiffbrüchige Seeleute bezieht.

(Hauptmann Wismann) ist letzten Freitag nach Halle zum Besuche von Verwandten gereist; erst in dieser Woche erfolgte seine Abreise nach Ostafrika. Da die Wismann'sche Expedition mehrere Küstenplätze besetzen will und voraussichtlich Züge von den Besatzungsorten nach dem Innern machen muß, hat man auch für Beförderungsmittel auf dem Lande gesorgt. Es sind einige Officiere vorausgeschickt worden, welche in Aden eine Anzahl Pferde und Esel ankaufen sollen. Was die persönlichen Verhältnisse der Mitglieder der Expedition betrifft, ist allein Hauptmann Wismann als Reichscommissär in den Dienst des Reiches übernommen; mit ihm allein hat das Auswärtige Amt einen Vertrag abgeschlossen. Alle anderen Mitglieder der Expedition sind von Wismann angenommen und stehen in seinem Dienste; er hat über die Bedingungen der Aufnahme, Unterhaltung und Entlassung vollkommen freie Verfügung.

(Die Ministerkrise in Frankreich) dauert fort, das neue Ministerium ist nicht zustande gekommen. Nach den Besprechungen, die der Kammerpräsident Méline mit verschiedenen Abgeordneten hatte, ist derselbe zu der Ueberzeugung gelangt, daß es unmöglich sei, ein Ministerium der republikanischen Concentrirung zu bilden und die zwischen den Republikanern bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu versöhnen, weshalb er auf das Mandat, ein Cabinet zu bilden, verzichtete. Carnot unterhandelt nun mit Rouvier, Freycinet und Goblet. Die politische Lage ist ebenso heillos verwirrt, wie es seit langer Zeit nicht der Fall gewesen, und es fehlt den sich um die Gewalt streitenden Par-

Stunde des Nachteßens gekommen, und der Diener hatte es serviert. Ich machte den Abend hindurch einige merkwürdige Entdeckungen. Die erste gieng dahin, wie himmlisch mein Weibchen zu plaudern wußte, dann aber erinnerte ich mich, daß wir noch immer die verschobene Hochzeitreise nicht gemacht hatten.

Am nächsten Morgen wurden in größter Eile die Koffer gepackt, am Abende fand unser Dritter die Thüre geschlossen und sah sich gezwungen, seine menschenfreundliche Thätigkeit bei einem anderen Ehepaare zu entfalten. Der Schaden hatte uns nicht klug gemacht. Wir hatten die Erfahrung, daß ein Dritter in einem Kreise, wo Liebe herrscht, nur stören könne, nicht beherzigt.

Als die Erntelieder erschallten, als der heurige Wein in den Fässern gepreßt ward, da war bei uns zweien abermals ein Dritter erschienen, aber dieser ist noch weit schlimmer als sein Vorgänger, er läßt uns nicht Zeit, die bunten Kartenblätter zu menden. Ist er wach, so beschäftigt er uns vollauf, wenn er mit geballten Fäusten schlummert, sprechen wir von ihm, und die längsten Winterabende sind zu Ende.

Gott verzeihe mir die Sünde, aber vom Rechnen hat mein Weibchen absolut keinen Begriff. Ja, ich glaube, sie zählt zurück, statt vorwärts. Wie wäre es sonst denkbar, daß sie mir heute, wo wir den Geburtstag unseres Dritten gefeiert, mit leiser Stimme, tief erröthend, einen Zweiten hätte ankündigen können.

teien an jedem Stützpunkt und an einem inneren Halt, durch welchen dem Schaufelwesen ein Ende gemacht werden könnte.

(Die Arbeiterbewegung in Italien) nimmt immer mehr zu. Die Hauptursache derselben ist die allgemeine commerzielle Krise und das Elend, namentlich in Sicilien und in der Romagna. In Caltagirone fand zwischen 2000 Arbeitern und dem Militär ein förmlicher Kampf statt. Es gab zahlreiche Tode und Verwundete. In Begnacavalo mußte das Militär auf das Proletariat schießen, welches die Läden plünderte. In Messina wurde ein Complot zu einem Ueberfall auf die Bankinstitute entdeckt. Demonstrationen und Revolutionen fanden in Cervia, Bari, Setta, Carpi und Cotignola statt.

(Türkisch-griechischer Eisenbahnanschluss.) Wie der «Pol. Corr.» aus Athen geschrieben wird, dürfte die seitens der griechischen Regierung schon seit langem geplante Verbindung des griechischen Eisenbahnnetzes mit den türkischen Bahnen nunmehr binnen kurzer Zeit zur Ausführung gelangen, nachdem die Pforte ihre Einwilligung zum Anschlusse der beiden Bahnnetze in der Nähe von Larissa erteilt haben soll. Um den Bau und Betrieb der griechischerseits zu bauenden Verbindungslinie Athen-Larissa-griechische Grenze bewerben sich mehrere capitalstärkige Finanzconsortien, darunter auch die Gruppe Comptoir d'Escompte und die Oesterreichische Länderebank.

(Das englische Parlament) tritt heute wieder zusammen. Wie aus London gemeldet wird, beabsichtigt die Regierung, demselben eine Vorlage zu unterbreiten, betreffend die Verstärkung der Marinetruppen um 2000 Mann. Die britischen Marinesoldaten müssen sich bekanntlich auf eine Dienstzeit von acht Jahren verpflichten.

(Prinz Ferdinand) ist behufs einer Conferenz mit Stambulow, welcher an Anthrax leidet, vorgestern nach Sofia gekommen und begab sich wieder nach Philippopol zurück.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Boten für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Zirl zu Inn-Regulierungsbauten 300 fl., der Gemeinde Stanz zur Anschaffung einer Feuerspritze 80 fl. und der Gemeinde Wolano für Löschgeräte 50 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grayer Morgenpost» meldet, dem Ortschulrathen Basoltsberg zum Baue eines Schulhauses in Premstätten 250 fl. zu spenden geruht.

(Die Königin von Rumänien.) Die rumänische Königsfamilie sieht, wie «Levant Herald» meldet, einem freudigen Familienereignisse entgegen. Sollte der Königin Elisabeth ein Sohn beschieden sein, so wäre dies ein höchwichtiges Ereignis, da die directe Thronfolge dadurch gesichert wäre. Der gegenwärtige präsumtive Thronfolger ist bekanntlich Prinz Ferdinand, der Nefte des Königs, der zweitgeborene Sohn des Prinzen Leopold von Hohenzollern. König Carol von Rumänien ist gegenwärtig 50, die Königin 43 Jahre alt.

(Der Pferdebestand des Heeres.) Die vom Reichs-Kriegsministerium publicierten statistischen Daten über das Pferdewesen im Heere enthalten einige interessante Details. Es bezifferte sich hiernach der Gesamt-Pferdebestand der Armee (exclusive der Landwehren) auf 54.975 Pferde. Davon entfallen auf die Cavallerie 40.208, auf die Artillerie 10.974 Pferde, der Rest vertheilt sich auf die übrigen Waffengattungen und Stäbe.

(Vergiftet.) Wie aus Windischgratz geschrieben wird, wurde am 10. d. M. die Grundbesitzerin gattin Elisabeth Lakovnik in Raune, Gemeinde Ungereb, vergiftet, welche mit ihrem Manne im Fiebern Unfrieden lebte und denselben bei Verabreichung einer Buttermilch, in welche sie vorher Arsenik gab, durch eigenes Geständnis vergiftet hat, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Schönstein eingeliefert.

(Staatsprüfungen für Forstwirte.) Eine demnächst zur Kundmachung im Reichsgesetzblatt gelangende Verordnung des k. k. Ackerbau-Ministeriums trifft neue Bestimmungen über die Staatsprüfungen für Forstwirte sowie für das Forstschutz- und technische Hilfspersonal. Diese Verordnung soll am 1. Juli 1889 in Kraft treten. Mit dem gleichen Zeitpunkte wird die Verordnung vom 16. Jänner 1850, R. G. Bl. Nr. 65, welche bisher die Prüfungen für Forstwirte regelte, nebst das Forstschutz- und technische Hilfspersonal betreffenden darauf bezüglichen nachträglichen Bestimmungen außer Wirksamkeit gesetzt. Es werden daher die im Jahre 1889 stattfindenden Staatsprüfungen der erwähnten beiden Kategorien bereits nach der neuen Verordnung abgehalten werden.

(Selbstmord aus verschmähter Liebe.) Aus Prag wird telegraphirt: Eduard Felinet, 21-jährig-Freiwilliger des 11. Infanterie-Regiments, trat

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Gottscheer Waisenhaus-Bauverein.)

Die Generalversammlung des Gottscheer Waisenhaus-Bauvereines fand diesertage im hiesigen Rathhause statt. Der Vereinspräsident kaiserl. Rath Ferdinand Mahr begrüßte die Versammlung und gedachte mit ergreifenden Worten des so unerwartet eingetroffenen tragischen Ereignisses, des Todes des Vereinsprotectors, des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf, mit dem Bemerkten, daß sich eine Deputation des Vereines am 3. Februar zum Herrn Landespräsidenten Baron Winkler begeben habe, um denselben zu bitten, den Ausdruck tiefster Trauer und innigsten Beileids an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niederzulegen. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sätzen. Der Präses gedachte ferner des im August v. J. erfolgten Heimanges des frühern Vereinspräses Dr. Ernst Edlen v. Lehmann, k. k. Oberlandesgerichtsrathes i. R., und des Ausschufsrathes W. Dollhof, k. k. Bezirkshauptmannes i. R., und widmete beiden ehrende Nachrufe. Ferner berichtete der Vereinspräses, daß sich eine Vereinsdeputation anlässlich der Ernennung des hochwürdigsten Herrn Dr. Jakob Missia zum wirklichen Geheimrathen zu dem Genannten begeben habe, um ihm die Glückwünsche des Vereines auszusprechen. Nun gab der Herr Präses ein Bild der Gebarung des Vereines, dem wir Folgendes entnehmen: Der Verein begann seine Thätigkeit am 3. März 1887; bereits im September desselben Jahres erfolgte die Grundsteinlegung durch Se. fürstbischöflichen Gnaden in Gegenwart der Gemeindevertretung von Gottschee, der Spitzen der k. k. Behörden und einer großen Volksmenge. Im October v. J. wurde dem Vereine das Glück und die Ehre des höchsten Protectorates des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf zu theil. Der Verein zählte bis inclusive 9. Februar l. J. 26 Ehrenmitglieder, 491 ordentliche Mitglieder, 584 Wohlthäter, im ganzen 1101 Mitglieder und Wohlthäter, darunter zwei Erzherzoge und den regierenden Fürsten Liechtenstein. Die Einnahmen des Vereines betragen seit seinem Bestande bis letzten December 1888 10.602 fl. 28 kr., die Ausgaben bis dahin 9653 fl. 27 kr., es bleibt somit mit Schluss des Jahres 1888 ein Rest per 949 fl. 1 kr., rechnet man dazu die Einnahmen seit 1. Jänner d. J. bis inclusive 9. Februar d. J. mit 972 fl. 10 kr., so ergibt sich ein Cassistand per 1921 fl. 11 kr. Bisher sind dem Vereine folgende Spenden eingeflossen: 2 à 1000 fl.; je 1 à 500 fl., 300 fl. und 250 fl.; 2 à 200 fl.; je 1 à 180 fl. und 130 fl.; 19 à 100 fl.; 1 à 60 fl.; 15 à 50 fl.; 1 à 40 fl.; 8 à 30 fl.; 13 à 25 fl.; 15 à 20 fl.; 6 à 15 fl.; 87 à 10 fl., die übrigen mit geringeren Beträgen. Der Bau des Waisenhauses wurde im Jubeljahre 1888 bereits in Angriff genommen und bis zur Höhe des Sockels ausgeführt. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, und wurden zwei Rechnungs-Revisoren gewählt. Regierungsrath Dr. Keesbacher stellte den Antrag: Ihre kais. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie um die Uebernahme des Protectorates des Vereines zu bitten, welcher Antrag mit Acclamation angenommen wurde. Nachdem vom Vereinspräses noch der Dank der Versammlung dem Vereins-Cassier für dessen unermüdete Thätigkeit im Interesse des Vereines ausgesprochen worden, wurde die Versammlung geschlossen.

vorgestern um 9 Uhr abends in den Zuckerbäckerladen des S. Pohn in der Heinrichsgasse und stellte an die 16jährige bildhübsche Verkäuferin die Frage, ob sie ihn liebe. Sie antwortete entschieden: «Nein!» worauf er sich vor den Spiegel stellte und zwei Revolverkugeln in seinen Mund abfeuerte, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Dies alles geschah in Anwesenheit von zwei Damen, welche dort gerade Badwerk kauften. Die Damen wurden vor Schrecken ohnmächtig; auch die kleine Verkäuferin war starr vor Entsetzen. Ein Polizeibeamter versuchte sie einzunehmen, aber sie vermag kein Wort hervorzubringen. Der Getödtete ist der Sohn eines Prager Hausbesizers und Geschäftsvertreters des Pilsener Großindustriellen Stoda.

— (Ugramer Gemeinderath.) Der Ugramer Gemeinderath wählte den Rittmeister a. D. Milan Stankovic mit einer Mehrheit von 7 Stimmen zum Vicebürgermeister.

— (Todesfall.) Vorgestern abends starb in Graz nach kurzem Leiden Herr F. W. Vincenz Freiherr von Ubele im 75. Lebensjahre. Der Verstorbene war Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 8.

— (Ein Kind verbrannt.) Am 15. d. M. begab sich die Fabrikarbeiterin Josefa Freithofer im oberen Fellach bei Villach vom Hause, ihre vier- und eineinhalbjährigen Kinder ohne Aufsicht im Wohnzimmer, das sie versperrte, zurücklassend. Als sie nach kurzer Abwesenheit heimkehrte, fand sie den eineinhalbjährigen Josef Freithofer, mit entsetzlichen Brandwunden bedeckt, beim Ofen todt. Das arme Kind war zum Ofen gelangt und hatte sich, mit dem Feuer spielend, ohne daß das andere Kind helfen konnte, die tödlichen Brandwunden zugezogen.

— (Ein alter Haudegen.) Ein seltenes Jubiläum feiert in diesem Sommer in Kopenhagen der Major a. D. Ferdinand von Preußer. Am 29. Juli 1889 werden es nämlich siebenzig Jahre, seit er zum Ritter des Danebrog ernannt wurde. Major v. Preußer ist am 5. März 1785 geboren, hat also das Alter von fast 104 Jahren erreicht.

— (Selbstmord des Grafen Starzenski.) Aus Lemberg berichtet der «Kurjer Wlowski»: Der wegen seines excentrischen Lebens bekannte Graf Julius Starzenski, welcher sich vorgestern zur Jagd auf den Gütern des Grafen Bajorowski nach Struzow begab, hat seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

— (Ein theures Pferd.) Der Herzog von Westminster hat sein berühmtes Rennpferd «Ormonde» um den Preis von 14.000 Pfd. St. verkauft. Das edle Thier wird nach dem Schlusse der Saison nach Buenos-Ayres befördert werden.

— (Waternord.) Es ist erwiesen, daß Josef Schwarz in Bogenfeld seinen greisen Vater im Zustande der Geistesstörung erschlagen hat. Josef Schwarz sprach schon confus, als er heimkam; er hielt sich in seinem Fressinn für einen Prinzen, der die Regierung antreten werde.

— (Geschäftspraxis.) «Sagen Sie mir einmal, ich bin nicht Kaufmann, was versteht man denn eigentlich unter doppelter Buchführung?» — «Unter doppelter Buchführung verstehe ich zwei Bücher, von denen man eines dem Gerichte vorlegen kann, das andere aber nicht.»

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey. (30. Fortsetzung.)

Damit aber eben diese Verborgenheit nicht Anlaß zu so leicht erfindbaren Verleumdungen gebe, konnte die Gräfin von Vistrac nichts Besseres thun, als dieselbe mit Andrea Vitellio theilen. Sie besaß die Adresse des jungen Mädchens, und wenn deren jetziges Domicil zu bescheiden war, würde es ihr jedenfalls ein Leichtes sein, eine andere passende Unterkunft für sie beide zu finden.

Das Haus verlassen konnte sie aber doch nicht, ohne ihrem Gatten von diesem ihrem Entschlusse Mittheilung zu machen, damit er sich nicht etwa veranlaßt sah, das plötzliche und räthselhafte Verschwinden seiner Frau bei der Behörde anzuzeigen oder etwa gar das Gerücht zu verbreiten, dieselbe sei, von einem anderen entführt, aus seinem Hause entflohen.

Dem Grafen schreiben — verdient er solche Rücksicht? Und doch — wie ihn verständigen, wenn nicht auf schriftlichem Wege?

So nahm sie denn endlich ein Blatt Papier zur Hand und schrieb in festen Zügen:

«Ich habe Wechsel ausgezahlt, auf welchen du meine Unterschrift gefälscht hast und die ein Wucherer empfangen, die mein Palais gekauft hat, mein Palais, dessen ich mich entäußerte, um deine Schulden zu begleichen. Diese Beleidigungen genügen. Ich gehe, vergiß mich, wie ich dich vergessen werde, und trachte nicht, mich wiederzusehen!»

Sie unterschrieb diese Zeilen mit ihrem Mädchen-

namen Bianca Monti, damit er begreife, daß die Gräfin von Vistrac aufgehört habe, zu existieren.

Fünf Minuten später verließ sie das Palais, welches fortan der Baronin Benserrade gehören sollte, ohne auch nur einen einzigen Blick nach rückwärts zu werfen.

Sie schaute nicht zurück. Hinter ihr fiel der Vorhang, der die Vergangenheit und damit alles Glück und allen Sonnenschein abschloß. Sie sah nach vorwärts nach dem lichtlosen Weg, der vor ihr lag — einem Weg voller Dornen. . . .

III.

Ein Monat war ins Land gegangen, seit die Baronin von Benserrade Besitz von dem Palais genommen hatte.

Der Scandal war offenkundig, ganz Paris wußte, daß der Graf von seiner Frau verlassen worden war und daß er sich durch die Gesellschaft der Frau von Benserrade zu trösten suchte. Die Welt aber war mit gewohnter Ungerechtigkeit geneigt, für ihn Partei zu nehmen.

Der Graf hatte seine Börsendifferenzen bezahlt und niemand bekümmerte sich darum, woher er das Geld genommen hatte. Jene, welche ihm am wenigsten geneigt waren, deuteten an, daß er es sich im Hazardspiel zu verschaffen verstanden habe; niemand ahnte das großmüthige Opfer Bianca Monti's, die sich geraubt hatte, um ihren Gatten zu retten.

Man beklagte den Grafen, man wußte sich zu erzählen, daß seine Frau ihm untreu geworden sei. Ja, man flüsterte sich sogar zu, daß sie in tiefster Abgeschlossenheit lebe und sich ganz der Erziehung einer natürlichen Tochter widme, welche sie schon vor ihrer

— (Stand der Blattern in Krain.) Wir reproducieren in Nachstehenden einen uns von kompetenter Seite zugekommenen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Blattern in Krain. Dieselben traten gegen Schluss des abgelaufenen Jahres zuerst in der Gemeinde Urch in epidemischer Form auf, von wo aus sie sodann, zunächst auf die benachbarten Gemeinden St. Cantian, St. Bartholmä, Gurkfeld und Landstraß übergreifend, sich langsam nahezu über den ganzen politischen Bezirk Gurkfeld ausbreiteten, so zwar, daß momentan die Gerichtsbezirke Gurkfeld, Landstraß und Rassenfuß als blatternverseucht bezeichnet werden müssen. Besonders heftig grassirt die Krankheit in den Gemeinden St. Bartholmä, St. Cantian und in der allerjüngsten Zeit auch in Sanct Ruprecht. Mit Anfang dieses Monats wurden im ganzen Bezirke Gurkfeld noch 411 Blatternkranke gezählt. Im Bezirke Krainburg trat die Krankheit in zwei Gemeinden (Selzsch und Jarz) epidemisch auf; es befinden sich dort noch 17 Kranke. Im Bezirke Vittai zeigte sich die Krankheit bisher in 14 Gemeinden, darunter in 5 Gemeinden, und zwar in Billichberg, Randersche, St. Lamprecht, Mariathal und Watsch, in epidemischer Form; in allen diesen 14 Gemeinden zusammen werden noch 63 Blatternkranke aufgeführt. In sporadischer Form zeigen sich die Blattern noch in den Bezirken Laibach-Umgebung (42 Fälle), Rudolfswert (21 Fälle), Stein (23 Fälle) und Tschernembl (12 Fälle). Wir werden übrigens über den weiteren Verlauf dieser Epidemie, gegen deren Weiterverbreitung behördlicherseits die umfassendsten Maßnahmen angeordnet werden, von Zeit zu Zeit berichten.

— (Deutsches Theater.) Vorgestern fand in der Casino-Veranda die Benefiz-Vorstellung der Frau Directrice Carla Dorn statt. Der überfüllte Zuschauerraum und der reiche Beifall, mit welchem Frau Dorn bei ihrem Erscheinen begrüßt wurde, erwiesen die großen Sympathien, welche sich diese brave Schauspielerin in Laibach errungen hatte. Zum Benefiz wählte sie Scribe's «Feen-Hände» (nach der Bearbeitung von Theodor Gahmann), ein Stück, welches mit seinen drastischen Mitteln dem geschickten, bühnengerechten Aufbau, der spannenden Verwicklung und den erbaulichen moralischen «Schlagern» eine Wirkung nie verfehlt, trotz der zahlreichen inneren Schwächen, die es birgt. Gespielt wurde über Erwarten gut. Es wehte ein frischer Zug durch die Auf-führung, der von den besseren Kräften ausgieng und die übrigen mitriß. Den größten Antheil an diesem Gelingen hatte natürlich Frau Dorn selbst, welche die edle Helene mit inniger Versenkung in die Rolle natürlich und rührend spielte. Frau Walla (Marquise de Menneville) gab ihre dankbar komische Rolle wieder sehr wirksam und Herr Rieger (Richard) seine unentbehrliche mit anerkennenswerthem Eifer. Die übrigen Darsteller bemühten sich mit mehr oder weniger Glück, sich in den darzustellenden Charakter hineinzuleben. Die Zuschauer waren in heifalslustiger Stimmung und verließen das Theater mit sichtlichster Befriedigung.

— (Eine Reform der Waffenübungen.) Wir lesen in der «Reichswehr»: Es steht eine durchgreifende Reform der Waffenübungen bevor. Die Erfahrungen haben nämlich zu der Ueberzeugung geführt, daß Uebungen, die zur Zeit der größten Hitze — im Monate August — durchgeführt werden, nicht nur sehr anstrengend sind, sondern auch keinen Nutzen bringen. Bei großer Hitze müssen nämlich diese Uebungen so zeitlich

Bermählung mit dem Grafen von Vistrac gehabt und die sie zufällig in den Straßen von Paris wiedergefunden habe.

Die Verleumder haben leichtes Spiel; sie können ihre böswilligen Behauptungen ungehindert in der Welt verbreiten, denn der Abwesende ist stets im Unrecht. Man glaubte, daß die Gräfin in Paris existierte, aber man wußte es nicht. Man flüsterte sich zu, daß ihr Gemahl die Scheidung anstrebte, und man wünschte, daß er dieselbe erreichen mochte.

Georges von Vistrac benahm sich in der correctesten Weise. Er hatte das Palais in der Rue Monseaux noch am Tage des Verschwindens der Gräfin verlassen, hatte in den Champs Elyées eine möblierte Wohnung gemietet und wenn er auch mehr denn je mit der Baronin verkehrte, so verstand er es doch, den Schein zu wahren. Sie traf stets zufällig mit ihm zusammen; er betrat das Haus nicht, in welchem er fünf Jahre lang mit seiner Gattin gelebt hatte, und man erkannte lobend diesen seinen Zartinn an.

Selbst die Marquise von Marvejols war zu seiner Partei übergegangen, sie, die die erste gewesen, welche den Grafen in den Augen seiner Gemahlin verdächtigte.

Zuliette de Benserrade triumphierte; sie hatte die legitime Rivalin vertrieben und ward von Georges mit Gold und Gaben überschüttet. Jetzt zählte sie bestimmt darauf, ihn zu heiraten, sobald seine Frau an gebrochenem Herzen gestorben sein würde, oder sobald eine complete Scheidung Herrn von Vistrac frei machte. Ihr Rechtsanwalt hatte ihr überdies die Möglichkeit eröffnet, daß man eine in Oesterreich zwischen einem Franzosen und einer Italienerin geschlossene Ehe anfechten könne.

(Fortf. folgt.)

beendet werden, daß eine kriegsgemäße Uebung aus Zeitmangel geradezu unmöglich ist. Ueberdies beschränken die hochstehenden Culturen die Bewegung der Truppen fast ausschließlich auf die gebahnten Straßen und Communicationen.

(Wilde Schwäne auf dem Birknitzer See.) Wie aus Innerkrain mitgetheilt wird, sind auf den nur sehr selten zu findenden Höhlenflüssen und Gewässern von Krain auch im heurigen Winter mehrere Büge von wilden Schwänen beobachtet worden.

(Traurige Berichterstattung.) Die «Neue freie Presse» sieht sich gezwungen, in dem Morgenblatte vom 19. d. M. folgende Berichtigung zu veröffentlichen: «Böbliche Redaction! Mit Bezug auf § 19 des Pressegesetzes eruchen wir rückfichtlich der in Ihrem Blatte vom 23. v. M. in Nr. 8770 erschienenen Correspondenz: Graz, 19. Jänner. (Die Slawische Wohlthätigkeits-Gesellschaft und die Slovenen), die Berichtigung nachstehender, in derselben angeführten Behauptungen aufzunehmen: Es ist nicht wahr, daß Graf Ignatiew Protector des slovenischen Cyril- und Method-Vereines ist; es ist nicht wahr, daß zwischen ihm oder den Leitern der Slawischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft und den an der Spitze des genannten Vereines stehenden Männern irgend ein Verkehr besteht; es ist nicht wahr, daß dieser Verein von der erwähnten Wohlthätigkeits-Gesellschaft oder überhaupt vom Auslande irgend eine Geldspende oder Unterstützung erhalten hat, und endlich ist es unwahr, daß sich unser Verein in eine wie immer geartete Agitation für die slawische Liturgie, welche Agitation ohnehin statutwidrig wäre, eingelassen hat.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, beschloß das Abgeordnetenhaus in seiner gestern abends abgehaltenen Sitzung das Eingehen in die Specialdebatte über die Regierungsvorlage, betreffend die Gebührenerleichterungen bei Convertierung von Darlehensforderungen.

(Für Musik- und Kunstfreunde.) Wie man uns soeben mittheilt, bieten sich den hiesigen Musik- und Kunstfreunden in den nächsten Tagen seltene Genüsse; es findet nämlich am 2. März eine Vorlesung Lewinsky's, am 16. März ein Concert des bekannten Quartetts Hellmesberger und am 1ten April ein Concert des berühmten Clavier-Virtuosen Alfred Grünfeld statt.

(Die Handels- und Gewerbekammer) hält heute um 3 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine ordentliche öffentliche Sitzung ab mit folgender Tagesordnung: Bericht, betreffend die Einführung von Postcreditbriefen; Bericht, betreffend die Tarife für den österr.-ung. Lloyd; Bericht über die Eingabe der Leobner

Kammer, betreffend die Errichtung von Wirtz-Fachschulen; Bericht über das Gesuch um Bewilligung von 3 Jahr- und Viehmärkten in Niederdorf; Bericht über das Gesuch um Bewilligung von 3 Jahr- und Viehmärkten in Politz; Bericht über den Maximaltarif für den Kleinverkauf von Fleisch in Semic; Bericht über die Eingabe der Reichenberger Kammer, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33; Bericht über die Statuten der Bezirkskrankencassen in Vittai, Radmannsdorf, Voitsch, dann Laibach-Umgebung und Oberlaibach.

(Schluß der Theaterfaison.) Wie wir erfahren, finden in der Casino-Beranda nur noch drei Theatervorstellungen statt, und gibt am kommenden Montag die Direction Dorn ihre letzte Vorstellung in Laibach.

(Aus Voitsch) berichtet man uns: Bei den am 19. d. M. in den Gemeinden Dole und Godovic des Voitscher Bezirkes stattgefundenen Gemeindevorstandswahlen wurden gewählt, und zwar in Dole Johann Gruden aus Jelicni Brh zum Gemeindevorsteher, Cajetan Ritter v. Premerestein zum ersten und Lucas Rejc aus Dole zum zweiten Gemeinderathe; in Godovic Josef Gruden aus Godovic zum Gemeindevorsteher, Franz Venassi von ebendort zum ersten und Johann Rudolf von ebendort zum zweiten Gemeinderathe.

(Ernennung.) Der Herr Statthalter in Niederösterreich hat den Conceptspraktikanten der k. k. Polizeidirection in Wien Josef Gršak zum Concipisten bei dieser Polizei-Direction ernannt.

(Tanzkränzchen.) Das auf den 1. Februar anberaumt gewesene und infolge des Todes unseres unvergesslichen Kronprinzen Erzherzogs Rudolf wieder abgesetzte Kränzchen der Unterbeamten und Diener der k. k. österreichischen Staatsbahnen in Laibach findet definitiv am 2. März in der Kosler'schen Bierhalle statt. Das Programm in den bereits ausgegebenen Einladungen bleibt ungeändert.

(In Gili) ist gestern der Haus- und Realitätenbesitzer Herr Gustav Gollitsch im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Verbliebene war eine in Untersteiermark wohlbekannte Persönlichkeit.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 20. Februar. Das «Waterland» veröffentlicht die Antwort des Papstes auf das Collectivschreiben der österreichischen Bischöfe vom December. Die Antwort betont den Trost, welchen derartige Kundgebungen dem Papste in den Mißgeschicken, die ihn bedrückten, gewähren, spricht die Freude des Papstes aus, daß die Bischöfe trotz des eingetretenen Aufschubes ihrer feierlichen Zusammenkunft die Kundgebung ihrer Ergebenheit nicht verzögerten und sagt: «Die Kundgebung erhält neuen Wert dadurch, daß keinerlei Zaghaftigkeit oder Niedergeschlagenheit aus dem Schreiben hervorgeht, sondern das feste, unerschütterliche Vertrauen auf den ewigen Schöpfer und die Kirche gesetzt wird.» Der Papst ertheilt schließlich dem Clerus und den Gläubigen der Diöcesen den apostolischen Segen.

Wien, 20. Februar. Die Güteraufnahme von und nach allen Stationen der Strecke Regensburg-Bazias und Sissel-Belgrad der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist eröffnet.

Budapest, 20. Februar. Der Kaiser empfing gestern die Minister Kálnoky und Bauer und den Generalstabschef Beck.

Athen, 20. Februar. Die Kammer-session wurde nach Votierung des Budgets geschlossen.

Petersburg, 20. Februar. Gestern hat bei dem englischen Botschafter Sir R. D. Morier ein großer Ball stattgefunden, welchem das Kaiserpaar, sonstige Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die hessischen Fürstlichkeiten beiwohnten.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 18. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., tr., Item, fl., tr. containing market prices for various goods like wheat, butter, and wine.

Die Weinpreise variirten zwischen 7 und 10 fl.

Angelommene Fremde.

Am 19. Februar. Hotel Stadt Wien. Gruber, Bitner, Lackenbacher, Hochmuth und Goldschmidt, Kaufleute, Wien. — Pleschitschnig, Student, Windischgraz. — Sarc, Rfm., Budapest. — Kofelitsch, Triest. Hotel Elefant. Körösi, Rfm., Graz. — Weiß, Weinbändler, Fünfkirchen. — Amalia Zimer, Private, Graz. — Dimitrievich, Rfm., und Olivetti, Triest. — Reuter und Amberger, Kaufleute, Wien. — Weisstopf, Rfm., Prag. — Partuska, Genie-Hauptmann, Triest. — Ueber, Secretär, Graz. Hotel Südbahnhof. Nedelko, Wien. — Serravalle, Mathilde und Amalia Fabricci, Triest. — Hartmann, Studirender, Graz.

Verstorbene.

Den 19. Februar. Magdalena Brancic, Aufseher-Tochter, 1 J., Polanastraße 47, Meningitis. — Maria Rachtigal, Dienstmanns-Tochter, 20 Mon., Polanastraße 18, Tuberculose nach Keuchhusten. Den 20. Februar. Karl Cerne, Goldarbeiters-Sohn, 4 Monate, Deutsche Gasse 9, Bronchitis. — Heinrich Wislitz, Buchbinder, 23 J., Polanadam 50, Tuberculose. Im Spitale: Den 18. Februar. Maria Stergar, Stadtarne, 74 J., Marasmus. — Maria Mardolika, Inwohnerin, 66 J., Tuberculose. — Franz Kerzishnik, Arbeiter, 52 J., Hydræmie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Feb 19, 20, 21.

Morgennebel, dann trübe, nachmittags Thauwetter, etw. Sonnenschein, abends bewölkt, um halb 8 Uhr Regen. Tagesmittel der Temperatur -0.7°, um 0.3° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchenden gratis zu überreichen. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (5194) 104-28

Danksagung.

Allen jenen, welche während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tante, Großtante, Cousine u., des Fräuleins

Lucia Vidic

Haus- und Realitätenbesitzerin

ihre herzliche Theilnahme bewiesen, dann für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranzspenden sprechen wir hienit unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach am 20. Februar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem Begräbniß unseres theuren Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Johann Dornit

von nah und fern zutheil geworden sind, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Laibach am 21. Februar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der aufrichtigsten Theilnahme, welche mir anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten Onkels, des Herrn

Thomas Zdaril

Sections-Ingenieur der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft

zugekommen, sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse spreche ich in meinem und im Namen meiner Angehörigen den tiefgefühltesten Dank aus.

St. Peter am Karste am 19. Februar 1889.

Therese Dvorzal.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and numerical values for different categories like 'Staats-Anlehen', 'Grundentf.-Obligationen', etc.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 43.

Donnerstag den 21. Februar 1889.

(748) Präf.-Nr. 550. Gefangenausscher-Stelle beim k. l. Landesgerichte Klagenfurt...

(759) St. 2875. Razpis služeb. Pri mestni občini Ljubljanski je polpolniti: 1.) novo ustanovljeno službo stalnega zadržstvenega sluga...

(723) 3-2 Nr. 3049. Concurs - Ausschreibung. Im politischen Bezirke Adelsberg gelangen zwei auf die Dauer des Bestandes der Bezirkscaffen systemisirte Bezirksdienerstellen...

(743) 3-1 B. 151 B. Sch. R. Concursauschreibung. Die erlebte Lehrer- und Schulleiterstelle an der dreiclassigen Volksschule zu Aßling...

Anzeigebblatt.

Im Hause Franz-Josefstrasse 11, II. Stock, Thür rechts, ist eine Zimmergarnitur 2 Garderobekästen aus weichem Holze und ein Waschkasten zu verkaufen.

(758) 3-1 Als Bauzeichner wird ein absolvierter Techniker oder Gewerbeschüler mit längerer Praxis für die Dauer des landschaftlichen Theaterbaues in Laibach...

(679) 3-1 Nr. 42. Curatorsbestellung. Vom k. l. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei in der Rechtsache des Herrn Mathias Fürst in Willach...

(744) 1 Z. 834. Als Bauzeichner wird ein absolvierter Techniker oder Gewerbeschüler mit längerer Praxis für die Dauer des landschaftlichen Theaterbaues in Laibach...

Ohne Vorauszahlung! Brieflicher Unterricht. Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten. (1173) 50-50. Garantiertes Erfolg. Probierbrief gratis.

(692) 3-1 Nr. 1431. Zweite exec. Feilbietung. Am 9. März 1889 mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags wird hiergerichts zu der zweiten exec. Feilbietung...

(595) 3-3 St. 944. Razglas. V pravdi Andreja Tometa iz Vižmarjev (po dr. Tavčarji) proti Jarneju Erjavcu v Vižmarjih zaradi priposestovanja lastninske pravice...

(700) 3-3 St. 1163 in 1164. Oklic. C. kr. okrajno sodišče naznanja: Jera Kregar iz Kamnika je proti Jožetu Kregarju, posestniku iz Stahovce, oziroma njegovu zapuščini, tožbo de praes. 29. januarja 1889...